Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 38 (1988)
Heft: 2-3

Rubrik: Entomologische Notizen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitt. Entom. Gesellschaft Basel 38 (2/3) : 97-107 ; Juni/September 1988

Entomologische Notizen

Stadtentomologie – Bericht zur Lage der Basler Erdböcke

Vor nicht ganz drei Jahren berichteten wir erstmals von den Ereignissen rund um *Dorcadion fuliginator* (L.) ([1]), einen bemerkenswerten flugunfähigen Bockkäfer. Damals musste hinter dem Erfolg unserer Bemühungen um den Erhalt der „letzten" Schweizer Erdböcke vom Basler Rheinufer noch ein grosses Fragezeichen gesetzt werden. Heute präsentiert sich die Situation weitgehend so wie auf der vorliegenden Fotografie vom April 1988 (Abb. 1). Der gewählte Blickwinkel mag nicht jedem gefallen, die Aufnahme demonstriert jedoch besonders eindringlich (man vergleiche auch mit der Abbildung in meinem ersten Artikel von 1985), mit welcher Härte die verschiedenen Interessen derzeit im Areal der sogenannten „Überbauung Elsässerrheinweg" aneinanderstossen – da ist der Erdbock, wegen seiner Winzigkeit, schon gar nicht mehr sichtbar.

Wenn im folgenden, den üblichen Rahmen einer „Entomologischen Notiz" sprengend, recht breit über die Ereignisse berichtet werden soll, so nicht zuletzt deshalb, um sichtbar zu machen, wie leicht naturschützerische Aspekte zwischen den Mühlsteinen diverser Interessengruppen zerrieben werden könnten und welche Eigendynamik ein solches Unternehmen zu entwickeln vermag, wobei es für den einzelnen dann schon längst nicht mehr durchschaubar ist, welche Kriterien letztlich ausschlaggebend für gewisse Handlungs- und Verhaltensweisen sind.

Die Ausgangslage

Lassen Sie mich dort fortfahren, wo ich das letzte Mal aufgehört hatte. Sie erinnern sich : Baumassnahmen begannen Teile der Grasböschung am Rheinufer zu zerstören ; erste Abschnitte des Erdbockhabitats waren bereits vernichtet. Mit Hilfe von Naturschützern und Entomologen und mit Billigung des Baudepartements gelang es, zumindest einen Teil der betroffenen Individuen – sowohl Imagines wie auch Larven – zu evakuieren und an eine Böschung der Elsässerbahn beim Morgartenring (Abb. 2) zu versetzen.

So weit, so gut. Wie oben angedeutet, bestand damals grosse Unsicherheit, nicht zuletzt auch bezüglich der Eignung des neuen Erdbockhabitats ; bildet doch die angesprochene Bahnböschung eine der beiden steilen Abhänge des sogenannten

([1]) In : Mitt. Entomol. Ges. Basel 35 (4), p. 149ff. Ich benutze auch im jetzigen Artikel die alte, „populäre" wissenschaftliche Bezeichnung. Nach der Auffassung von Vives, 1976 in Miscelanea Zoologica, vol. 3 (5) veröffentlicht, wäre der korrekte wissenschaftliche Name : *Iberodorcadion* (s. str.) *fuliginator* (L.).

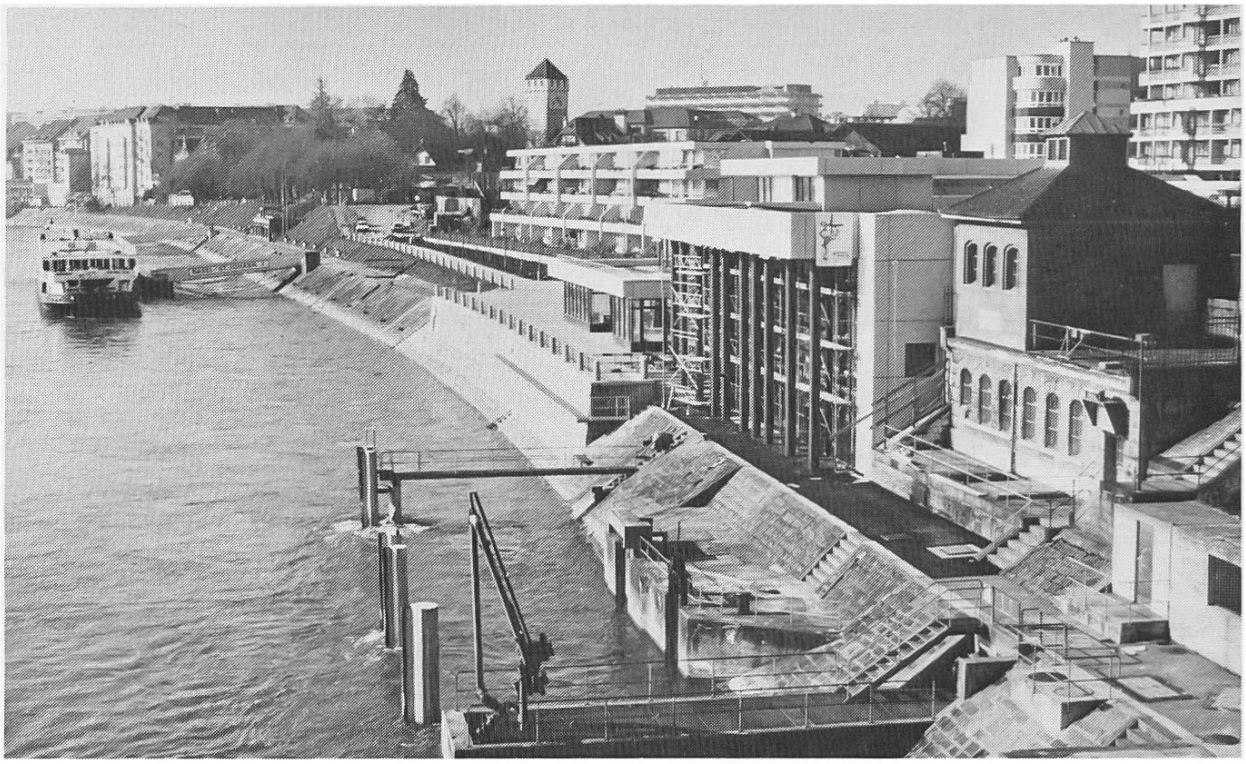


Abb. 1. Das alte Erdbockhabitat : Blick von der Dreirosenbrücke Richtung St. Johanns-Tor auf Teile der „Überbauung Elsässerrheinweg". Von vorne nach hinten, dem Ufer entlang, mit IWB-Rheinpumpwerk, Saalbau und Restaurant, Piazza, Nordteil der Grasböschung und Rheinpromenade vor Wohnblock D, Schiffsstation mit Zollabfertigung und Südteil der Grasböschung mit Lindenallee. Hinter Wohnblock D sind ausserdem das Restareal des ehemaligen „Alten Schlachthofs" (derzeit noch vom Zivilschutz belegt) und weiter hinten auch die Gewächshäuser und Gebäude der „Alten Stadtgärtnerei" (Ende Juni 88 zum Grossteil abgerissen) zu erkennen, und ganz links, auf dem Rhein, sieht man auch noch die Empfangsstelle für Asylbewerber, die MS „Ursula". Aufnahme : 2. April 1988.

Abb. 2. Das neue Erdbockhabitat : Blick in den „Elsässer Graben" gegen die Grasböschung unterhalb des Tramdepots beim Morgartenring. Aufnahme : 19. Juli 1987.

„Elsässer Grabens", in welchem die Zugsverbindungen von und nach Frankreich zirkulieren. Durch die gegebene Situation ist diese Grasböschung deutlich stärkeren Temperaturschwankungen ausgesetzt als etwa der ursprüngliche Lebensraum der Erdböcke an der offenen Rheinuferböschung im St. Johanns Quartier. Da ausserdem unser Zuchtversuch nicht den gewünschten Erfolg erbrachte, die geschlüpften Imagines zu früh aktiv wurden und nicht über den Winter 85/86 gebracht werden konnten, beschloss unsere Gruppe ([2]), sich nunmehr intensiver für den Erhalt des Erdbockbiotops am Rheinbord einzusetzen, um am Schluss nicht vollends mit leeren Händen dazustehen. Zu diesem Zweck wurden von Naturschützern und später auch Politikern u.a. zahlreiche Schreiben an die Behörden gerichtet ; als Bauherr tritt nämlich die Stadt Basel auf, das Vorhaben wird folglich vom Baudepartement bzw. dem Hochbauamt betreut, auch wenn die zu erstellenden Bauten und Anlagen nur zu einem Drittel durch den Kanton selbst finanziert und realisiert werden. Diese Schreiben richteten sich deshalb etwa an den Bauherrn-Vertreter, den Sachbearbeiter der „Überbauung Elsässerrheinweg", Herrn Albert Bavaud, und nicht zuletzt auch an den Vorsteher des Baudepartements, Herrn Regierungsrat Eugen Keller. Doch sah man sich damals zu keinen „territorialen Zugeständnissen" – wenn wir es so nennen wollen – in der Lage und berief sich dabei auf einen Grossratsbeschluss vom 10. April 1980, der, paradoxerweise in Hinblick auf einen geplanten „Grünpark St. Johann" ([3]), eine weitere Absenkung des Areals vorsah. Eine Absenkung mithin, welche auch die Rheinuferböschung und somit den Lebensraum der Erdböcke miteinbeziehen sollte.

Arbeiten an der Basis – Die Untersuchungen von 1986

Meine Aufgabe bei diesem Unternehmen verstand ich nun vornehmlich dahingehend, Informationen über den Zustand der Populationen am Rheinbord St. Johann und am Bahnbord Morgartenring zu beschaffen, um auf diese Weise über eine bessere Argumentationsgrundlage zu verfügen.

Im Frühjahr 86 wurden deshalb entsprechende Beobachtungen an den beiden Fundplätzen vorgenommen. Nun konnten zwar am Rheinbord die ersten Dorcadien am 8. April ausgemacht werden, jedoch verhinderten die katastrophalen Witterungsverhältnisse über lange Zeit erfolgreichere Untersuchungen. Das Aktivitätsmaximum wurde dadurch, für Basler Verhältnisse, ungewöhnlich lange hinausgezögert und fiel in die erste Maihälfte. Zeitweilig ging es dann recht hektisch zu, wie wenn sich die Dorcadien jetzt beeilen müssten. Am 4. Mai stellte sich mir dann erstmals auch ein Exemplar südlich des Abfertigungsgebäudes der Schiffsstation geradezu in den Weg, um mich damit endlich darauf aufmerksam zu machen, dass auch in jenem Abschnitt – was ich nicht erwartet hatte – Erdböcke vorkommen können. Ja, letzten Endes

([2]) Rudolf Massini, Markus Ritter, Michel Studer, Markus S. Thommen und Armin Coray.
([3]) Für die Baumassnahmen im Bereich des Rheinufers sowie den vorgesehenen Grünpark existiert eine sogenannte „Arbeitsgemeinschaft Grünpark St. Johann" mit dem Architekturbüro Wilfrid und Katharina Steib, welches für die Planung verantwortlich zeichnet, dem Ingenieurbüro Gnehm + Schäfer AG, welches die Bauleitung in Händen hält, und dem Gartenarchitekten Paul Schönholzer, der für die Grünanlagen zuständig ist.

konnten mehr als die Hälfte der 62 Beobachtungen südlich der Station gemacht werden, mit einer seltsamen Konzentration nur wenige Meter von derselben entfernt, die übrigens seltsam blieb, da sie sich zwei Jahre später, bei der Folgegeneration, nicht eigentlich wieder bestätigen liess. Es ist dies eine Stelle, die nachmittags, durch die am oberen Rand der Böschung stehenden Linden, stark beschattet wird und mir deshalb für die Erdböcke nicht sonderlich geeignet erschien.

Leider tauchte im Mai 86 auch ein Sammler auf der Bildfläche auf, um sich noch schnell zu bedienen. Er war durch Pressemeldungen auf diesen Fundort von *Dorcadion fuliginator* aufmerksam geworden. Nichts gegen das Sammeln, aber derartiges Verhalten muss, angesichts unserer Bemühungen, zumindest Befremden auslösen. Jedenfalls wurde ich dadurch so irritiert und misstrauisch, dass ich es überflüssigerweise noch am 12. Mai für nötig befand, 8 Exemplare am Rheinbord abzusammeln, um sie ans Bahnbord zu versetzen ; erfreulicherweise hatten sie sich nämlich inzwischen auch an jener Stelle bemerkbar gemacht. Allerdings musste ich mich dort doch bis zum 21. April gedulden, ehe es mir gelang, die ersten 4 Käfer, noch in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Geheges für die Imagines, um das herum wir die damaligen, kaum einjährigen Larven plaziert hatten, aufzufinden. Gesamthaft blieb die Zahl der Beobachtungen am Bahnbord – es wurden nicht mehr als 8 – natürlich bescheiden, und dass nun der vollständige Entwicklungszyklus der Dorcadien im neuen Habitat möglich sei, war dadurch selbstverständlich noch nicht bewiesen.

Der Erdbock und die Politik I

Während dieser Untersuchungen an der Basis begann sich auch auf politischer Ebene einiges zu bewegen.

Anfang Mai wurde von SP-Grossrat Jörg Vitelli ein Anzug an den Regierungsrat überstellt, welcher sich u.a. für die Erhaltung des Rheinbords und namentlich die Erdbockkäferkolonie einsetzte. In erweiterter Form fanden diese Ansätze später dann auch Eingang in eine Initiative, auf die wir noch ausführlich zurückkommen werden.

Im Baudepartement dürfte die wachsende Opposition mit einigem Unbehagen registriert worden sein. Vorerst ging es jedoch weiter wie bisher, und Anfang August wurde dann plötzlich ein weiteres Teilstück der Grasböschung am Rheinufer abgetragen, ohne dass der Basler Naturschutz (BNS) vorher davon unterrichtet worden wäre. Die Rechtfertigung, dass man nicht gewusst haben will, dass Erdböcke auch an der betroffenen Stelle (heute steht dort ein Saalbau mit Restaurant) vorkämen, wirkt ziemlich dürftig. Jedenfalls entschloss sich unsere Gruppe, dem Baudepartement von nun an detailliertere Untersuchungsergebnisse zu übermitteln, um derartige „Meinungsverschiedenheiten“ inskünftig zu vermeiden.

Leider blieb es dann auch am Bahnbord nicht ruhig. Am 8. Oktober 86 stellte die Basler Zeitung ein Projekt mit Reihen-Einfamilienhäusern über dem „Elsässer Graben“ vor. Diese Idee der Überdachung knüpft an eine, übrigens immer noch hängige, LdU-Initiative aus meinem Geburtsjahre 1955 (!) an. Auf den so gewonnenen Flächen hätten damals Grünanlagen und Parkplätze entstehen sollen. In ersten

Modellen wurde der Öffentlichkeit nun also dieses neue Projekt präsentiert, vorerst für den Südabschnitt zwischen Zoologischem Garten und Neubadstrasse. Doch sprach man durchaus von der vollständigen Bedeckung des „Elsässer Grabens", also auch von jenem Abschnitt, an welchem wir 1985 unsere ersten Erdböcke ausgesetzt hatten. Dementsprechend mussten wir unsere Vorbehalte anmelden. Aber auch von anderer Seite war das Projekt umstritten, so dass es sehr zweifelhaft erscheint, ob es überhaupt noch weiter verfolgt wird. Wie dem auch sei, im Zusammenhang mit einem erweiterten Bahnbetrieb (insbesondere bei einem künftigen S-Bahn-Projekt, auch wenn dies derzeit nicht zur Diskussion steht) wäre jedenfalls immer damit zu rechnen, dass ein Streckenausbau nötig würde, und dann könnte es eventuell doch noch um die Erdböcke an jener Stelle geschehen sein.

Für 1986 gab es dann doch noch etwas Positives zu vermelden : Einer Anregung des Anzugs Vitelli folgend, konnte im Dezember Markus Ritter, als Vertreter des BNS und mithin unserer Erdbockgruppe, Einsitz in die beratende Kommission der „Arbeitsgemeinschaft Grünpark St. Johann" nehmen, um damit u.a. auf entsprechende Schritte zur Erhaltung der Erdbockkäferpopulation hinwirken zu können. In dieser Gesprächsrunde kam es dann z.T. zu recht hart geführten Diskussionen, und hinsichtlich des „richtigen" Park-Verständnisses dürften sich die Gemüter bis heute noch nicht so recht beruhigt haben, doch dies ist wieder ein anderes Kapitel.

Veränderungen im Gelände – Die Rettungsaktionen vom Mai 1987

„Fortkommen ..." lautet bezeichnenderweise der Titel eines Buches, welches, veranlasst durch die drohende Ausrottung der Erdbockkäfer in Basel, im April 1987 erschienen ist ([4]). Und 1987 sollte dann tatsächlich ein entscheidendes Jahr werden ! Hier scheint es mir deshalb angebracht, eine Übersicht der damals am Rheinufer noch ausstehenden Massnahmen vorzulegen. Im einzelnen waren dies folgende :

1. Die Abtragung der Restböschung ganz im Norden, auf einer Länge von gut 35 m, im Anschluss an das Restaurant, vorgesehen für ein in den Planungsunterlagen als „Piazza" bezeichnetes Gestaltungselement.
2. Die Niveauabsenkung im Mittelteil für die Realisierung der Rheinpromenade, anschliessend an diese „Piazza" ([5]).
3. Abtragungsarbeiten im Zusammenhang mit dem Neubau der Schiffsstation, welche die Böschung voraussichtlich auf einer Länge von rund 50 m betreffen werden ([6]).

([4]) Das Buch wurde im R + R Verlag in Bottmingen herausgegeben und bietet, in unterschiedlichsten Beiträgen, Gelegenheit für eine Art ethischer Standortsbestimmung, wobei jedoch nur ein Text sich im eigentlichen Sinne mit *Dorcadion fuliginator* auseinandersetzt und auch Angaben zu Geschichte und Biologie zusammenstellt – die allerdings leider nicht in jedem Falle verlässlich sind.
([5]) Ursprünglich sollte in diesem Abschnitt die gesamte restliche Grasböschung abgetragen werden, später wurde dann – als ungenügender Kompromiss – das Stehenlassen eines kaum 1,4 m schmalen Grasstreifens angeboten.
([6]) Diese Massnahme ist noch ausstehend.

Die Summe all dieser Umgestaltungen drohte das Schicksal der Basler Erdböcke am Rheinbord endgültig zu besiegeln.

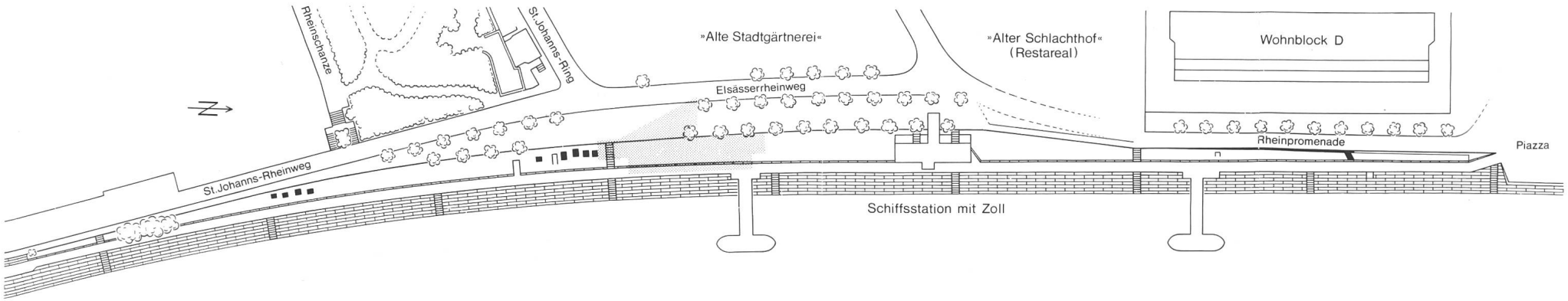
Alarmierend wirkte auch die geringe Zahl der 1987 beobachteten Individuen. Es konnten, bei etwa gleichem Zeitaufwand wie 1986, nur 10 (!) Beobachtungen gemacht werden. Hier gilt es allerdings zu relativieren. Der Entwicklungszyklus von *Dorcadion fuliginator* ist zweijährig ; wenn nun Jahr für Jahr Erdböcke beobachtet werden können, so stammen diese folglich aus zwei unabhängigen Generationenfolgen. Was sich im April 87 erst andeutete, konnte später noch erhärtet werden : Am Rheinbord St. Johann sind die Generationen, welche in ungeraden Jahren erscheinen, erheblich individuenärmer als diejenigen gerader Jahre. Wie weit diese Beobachtung generell für die gesamte Basler Region, also auch für Vorkommen im Elsass und im Badischen, Gültigkeit beanspruchen kann, bliebe zu untersuchen. Vielleicht ist dies auch nur eine geschichtlich bedingte Anomalie der Habitatsinsel am Rheinufer.

Unter dem Eindruck der Ergebnisse von 1987 und in Kenntnis der umstrittenen Projekte schien es mir notwendig, einen Situationsbericht mit Gegenvorschlag zur vorgesehenen Niveauabsenkung (Massnahme Nr. 2) aufzustellen, den ich dann auch persönlich am 6. Mai bei der 12. Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft Grünpark St. Johann" – gegen einige Widerstände – in die Diskussion einbringen konnte. Für mich war die Verhinderung gerade dieser Massnahme deshalb von so entscheidender Bedeutung, weil sie direkt ins Herz der Erdbockpopulation zielte und entsprechende Planänderungen durchaus im Bereich des Möglichen lagen.

Demgegenüber schien mir der Erhalt des Abschnitts ganz im Norden des Areals (Massnahme Nr. 1) nicht mehr möglich. Für die notwendige Grabung, welche wir am 14./15. Mai durchführen konnten, wurden uns nun auch über das Baudepartement zwei Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt, und zur Überraschung aller Beteiligten konnten dann nicht weniger als 69 Larven auf einem Areal von nur 22 1/2 m^2 Fläche festgestellt werden, gut 3 Stück pro m^2, allesamt der künftigen 88er-Generation zugehörig. Hier gilt es festzuhalten, dass die Folgegeneration des schwachen 87er-Jahrganges sich damals höchstwahrscheinlich noch im Eistadium befand (oder bestenfalls in Form von Junglarven zu finden gewesen wäre), unsere Suchmethode jedoch nicht speziell daraufhin ausgerichtet war.

Der Grossteil der so geborgenen Larven wurde dann übrigens ans Bahnbord Morgartenring versetzt, denn dort hatten sich auch 1987 – dies soll nicht unerwähnt bleiben – Dorcadien gezeigt (Abb. 4). Wenn auch nur 3 Beobachtungen gemacht werden konnten, war damit nun also endgültig bewiesen, dass sie den vollständigen Entwicklungszyklus auch am neuen Standort durchzustehen vermögen. Ob sie sich dort nun halten können, ist wieder eine andere Frage.

Eine direkte Folge der erstaunlichen Untersuchungsergebnisse vom 14./15. Mai war es dann, dass die restlichen gut 40 m^2 Rasenfläche, einer Vorstellung Markus Ritters folgend, in den ungefährdeten Südteil des Rheinbords verlagert wurden (Abb. 3). Dank eines zur Verfügung gestellten Baggers nebst Baggerführer und zusätzlicher Hilfskraft wurde dieses Vorhaben dann am 20. Mai, unter ungünstigen Witterungsverhältnissen leidend und des steilen Geländes zufolge auch sonst nicht problemlos,



0 50 m

Basel, Rheinbord St.Johann, Frühjahr 1988

Legende:

Versetzte Rasenteile:
südlich der Schiffsstation am 20.Mai 1987
nördlich der Schiffsstation im Okt./Nov. 1987

Dimensionen der vorgesehenen neuen Schiffsstation
(nur z.T. oberirdisch sichtbar, etwas vereinfacht)

Abb. 3. Das Basler Rheinbord St. Johann: Situationsplan Frühjahr 1988, überarbeitete Ansicht nach den Unterlagen des „Basler Naturatlasses" (1984) mit eingetragener neuer Schiffsstation nach den Plänen des Baudepartements.

Abb. 4. *Dorcadion fuliginator* (L.) ♀. Eines der drei 1987 festgestellten Exemplare aus der Nachfolgegeneration der 1985 vom Rheinbord St. Johann ans Bahnbord Morgartenring versetzten Imagines. Aufnahme : Bahnbord Morgartenring, 23. April 1987.

in die Tat umgesetzt. Die von den Umständen erzwungene Versetzungsmethode mittels Bagger zeigte dann auch später noch ihre Mängel. Inzwischen haben sich die mächtigen Rasenteile im steilen Gelände noch deutlicher terrassenartig gegeneinander verschoben ; die eingebrachte Erde, die ehemals zum Kaschieren des Eingriffs verwendet worden war, ist spätestens bei den heftigen Regenfällen im Winter 87/88 meistenteils weggespült worden, und auch die Graszusammensetzung hat sich, wie kürzlich festgestellt wurde, zuungunsten der Erdböcke verändert. Dennoch war diese Aktion nicht fruchtlos ; jedenfalls konnte 1988, an den entsprechenden Stellen, ein deutlicher Zuwachs an Dorcadien ausgemacht werden.

Der Erdbock und die Politik II

Trotz all dieser Aktionen blieb aber weiterhin die Unsicherheit über die endgültige Gestaltung der Rheinpromenade.

Im Juni 87 wurde dann eine Initiative „Kultur und Naturpark im St. Johann" lanciert (mit Markus S. Thommen war hier auch ein Mitglied unserer Gruppe im Initiativkomitée vertreten). Den Initianten ging es einerseits um das Bestreben, die „Alte

Stadtgärtnerei" mit den vorhandenen Gebäuden weiter im Sinne freier kultureller Aktivitäten nutzen zu können ([7]), andererseits um ein grundsätzlich anderes „Park"-Verständnis, welches versuchen wollte, bestehendes Naturpotential besser zu schützen und in einen künftigen Park zu integrieren und nicht irgendwelchem staatlichem Gestaltungsdrang einfach zu opfern. So wandte sich die Initiative namentlich gegen die Absenkung des Areals (dem ursprünglichen Plan zufolge hätte diese Absenkung, wie bereits erwähnt, auch das Rheinbord betreffen sollen) und verlangte nun ausdrücklich auch den Schutz des Erdbockhabitats. Wer allerdings die „Überbauung Elsässerrheinweg" als ein Ganzes betrachtet, wird erkennen müssen, dass derartige Vorstellungen nur schwer mit den herrschenden Verhältnissen in Einklang zu bringen sind, schon die neu entstandene Architektur spricht dagegen.

Obwohl man dieser Initiative in gewisser Hinsicht skeptisch gegenüberstehen konnte, blieb, aus unserer Sicht, gar nichts anderes übrig, als sie zu unterstützen. Ich habe mich deshalb für diese Initiative auch innerhalb der EGB und des Naturhistorischen Museums eingesetzt und immerhin erfreuliche Resonanz gefunden ; seitens des Baudepartements waren vorerst jedenfalls keine weiteren positiven Signale auszumachen. Vielmehr musste dann Mitte August erneut eine, allerdings bescheidene, unkoordinierte Abtragung am Rheinbord festgestellt werden, was mich schon nicht mehr sonderlich verwundert hat. Man entschuldigte sich zwar, das Misstrauen aber blieb.

Dann jedoch – es hatte sich schon vorher angedeutet – brachte die 19. Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft Grünpark St. Johann", am 8. September 1987, endlich den Durchbruch : Die ursprünglich vorgesehene Absenkung der Grasböschung wurde aufgegeben zugunsten einer Rampe, welche die Niveauunterschiede zwischen geplanter Rheinpromenade und Piazza überwinden half (Abb. 3), was weitgehend meinen Vorstellungen entsprach. Im Okt./Nov. wurden die diesbezüglichen Arbeiten von der Strassenbaufirma G. Righi AG durchgeführt. Die Umlagerung von erdbockhaltigen Rasenteilen, die vornehmlich zur Bildung des oberen Böschungsabschlusses verwendet wurden, geschah dabei parallel zur Realisierung der Promenade ; fehlender Humus wurde von der Stadtgärtnerei zugeliefert. Leider war es aber offenbar nicht möglich, auf das Pflanzen der Baumreihe vor Wohnblock D zu verzichten, so dass sich die Situation für die Erdböcke in absehbarer Zeit, wenn die gepflanzten Linden ihre Kronen auszubreiten beginnen, wieder verschlechtern wird.

Schlussendlich fand der Erdbock auch im Zusammenhang mit der geplanten neuen Schiffsstation seine Berücksichtigung. So kann man im Ratschlag Nr. 8014, betreffend die „Neukonzeption der Anlegestelle für Kabinenschiffe am Elsässerrheinweg", etwa lesen, dass „die vom Erdbockkäfer besiedelte Grasböschung erhalten und im Bereich des jetzigen Terminals wiederhergestellt werden" soll, und dies ist durchaus nicht selbstverständlich. Am 11. Februar 1988 wurde dieser Ratschlag der Regie-

([7]) Das Baudepartement hatte dieses Gelände befristet, bis zur geplanten Realisierung des Parkprojekts, einer sogenannten „Interessengemeinschaft Alte Stadtgärtnerei" (IGAS) zur freien Gestaltung zur Verfügung gestellt. Diese Frist lief eigentlich Ende August 87 ab, jedoch wurden dann, angesichts der Initiative, weitere Aktivitäten auf diesem Gelände zumindest geduldet (Grossratsbeschluss vom 21. Okt. 87).

rung vom Grossen Rat genehmigt und damit auch unser Anliegen erstmals auf eine solide Grundlage gestellt. Ein Referendum „Keine überdimensionierte Schiffsanlegestelle im St. Johann", welches gegen diesen Grossratsbeschluss ergriffen wurde, kam hingegen nicht mehr zustande ...

Mitten in diese turbulenten Ereignisse hinein leistete dann auch Radio DRS, am 30. Nov. 87, seinen Beitrag unter dem allerdings kuriosen Titel : „In der Stadt, wo sich Käfer und Adler gut Nacht sagen" – eine Sendung über Natur in der Stadt, mit unserem Erdbock als prominentestem Beispiel.

Wenn es dann sogar an der diesjährigen Basler Fasnacht geradezu von Käfern wimmelte, so war er jedoch hierfür – „ausnahmsweise" – schon nicht mehr verantwortlich zu machen ([8]).

Und die Initiative „Kultur und Naturpark im St. Johann" ? Immerhin war sie ja mit 5388 gültigen Unterschriften zustande gekommen. Nun, die wurde in der kantonalen Volksabstimmung vom 6.-8. Mai 1988 verworfen, auch wenn sie immerhin einen Achtungserfolg erzielte. Für die Basler Erdböcke hatte dies allerdings keine Bedeutung mehr, ihre Bedürfnisse waren noch rechtzeitig in die Planung einbezogen worden. Dies mag dem einen oder anderen bitter aufgestossen sein, war doch der Erdbock zu einem der Symbole der „Alten Stadtgärtnerei" erwählt worden ; hinsichtlich der Alternativkultur auf diesem Gelände zeigte sich die Regierung, zumindest ihr bürgerlicher Teil, jedoch wenig kompromissbereit und verwies, mit gewisser Berechtigung, auf das Abstimmungsergebnis. Noch einmal dann, bei der endgültigen Behandlung des Anzugs Vitelli im Grossen Rat, am 19. Mai, bot sich Gelegenheit zu einer Debatte über die „Alte Stadtgärtnerei". Doch die Positionen waren bezogen. In namentlicher Abstimmung wurde dieser Anzug, und damit indirekt auch die „Alte Stadtgärtnerei", mit bürgerlicher Mehrheit abgeschrieben.

Also nahmen die Dinge ihren üblichen Lauf : Aus Benutzern wurden schliesslich Besetzer. Und in den frühen Morgenstunden des 21. Juni erfolgte dann die polizeiliche Räumung der „Alten Stadtgärtnerei", mit den daran anschliessenden, schon üblichen Strassenschlachten. Was blieb, waren letztlich Scherben und Ratlosigkeit.

Mit der Zerstörung dieses Freiraums hat man sich wieder einmal einer Chance beraubt. Jedoch hätte vielleicht die Entwicklung dann von Anfang an anders verlaufen müssen ; und so bemüht man sich halt nachträglich – immerhin –, den Schaden in Grenzen zu halten.

„Volkszählung"

Nun, auch 1988 wurde es also am Rheinbord für die Erdböcke wieder Frühling. Nach mildem Winter dürften die ersten diesmal bereits in der zweiten Märzhälfte

([8]) Die entsprechenden Sujets an der Fasnacht 88 standen im Zusammenhang mit den Bemühungen des Naturhistorischen Museums (bzw. des Vereins „Käfer für Basel") um die berühmte Sammlung des Münchner Industriellen Georg Frey.

erschienen sein. Es wurde dann doch etwas knapp für die Vorbereitungen zu einem Markierungsversuch, den ich mir vorgenommen hatte, weil wieder ein individuenreicher Jahrgang zu erwarten war. Neben der Erfolgskontrolle unserer Rettungsmassnahmen ging es mir dabei v.a. darum, exaktere Angaben über die Populationsgrösse, das Verteilungsmuster im Gelände und Bewegungen innerhalb der Population zu erhalten. Die Erdböcke wurden hierfür mit einem einfachen Farbpunktecode individuell bezeichnet. Das Unternehmen, bei dem mich Michel Studer zeitweilig unterstützte, profitierte von den hervorragenden Wetterverhältnissen. Bereits zu Beginn der Untersuchungen, am 1. April, konnten 8 Dorcadien gefunden werden. Die letzten Individuen wurden dann am 12. Mai festgestellt, danach fanden sich keine Erdböcke mehr. Während dieses Zeitraums konnten, bei einem Gesamtaufwand von mehr als 100 Stunden, 478 Beobachtungen an nicht weniger als 351 Individuen gemacht werden. Dabei wurden 341 Exemplare markiert, 10 weitere sind Totfunde, 2 notierte Exemplare konnten sich (zumindest ehemals) der Markierung entziehen. Von diesen 341 markierten Individuen wurden rund 1/4, nämlich 89, mindestens ein- bis fünfmal wiedergefunden. Gesamthaft ergaben sich so 125 Wiederfunde.

Bei solchem Aufwand blieb kaum noch Zeit, sich den Erdböcken am Bahnbord Morgartenring zu widmen. Dort konnten dann ebenfalls – an bloss 2 Tagen – immerhin 12 Beobachtungen gemacht werden. Sie sind also auch dort immer noch vorhanden.

Die Substanz all meiner Untersuchungen liegt selbstverständlich nicht oder nicht nur in den nackten Zahlen, die ich in diesem Artikel aneinanderreihe. Diejenigen, die es gerne genauer wüssten, muss ich indes auf eine künftige Arbeit vertrösten.

Und ...

„So wird der Erdbockkäfer gerettet" ([9]), und wir könnten uns also zurücklehnen und den Ereignissen, die da noch kommen sollen, in gewisser Hinsicht gelassener gegenübertreten. In den Höhen der Tagespolitik vermag der Erdbock, falls er dies jemals getan haben sollte, keine hohen Wellen mehr zu schlagen.

Dass auch mir die kürzlich erfolgte Entdeckung eines weiteren schweizerischen Fundortes von *Dorcadion fuliginator* im Norden des Kantons Schaffhausen nicht entgangen sein kann ([10]), wird der aufmerksame Leser nun zumindest erahnen. Jetzt ist es also mit der Einmaligkeit des Basler Fundplatzes endgültig vorbei. Hoffen wir, diese veränderte Situation werde unsere Bemühungen um den Erhalt der Basler Erdböcke zu guter Letzt nicht noch erschweren. Einstweilen will ich jedoch Herrn Kless zu seinem schönen Erfolg gratulieren und mich darüber freuen, wenn nun also eine weitere Fundstelle dieses Käfers zur Fauna Helvetica hinzukommt ; eine

([9]) Zitat aus einem Bericht zur Debatte um den Anzug Vitelli im Grossen Rat. In : Basler Zeitung Nr. 117, Freitag, 20. Mai 1988, p. 39.
([10]) Siehe vorhergehenden Artikel von Jürgen Kless.

Fundstelle zudem, die es, wegen ihrer abgeschiedenen Lage, wohl leichter haben wird als das hart umkämpfte Rheinbord St. Johann.

Wenn wir zum Schluss nochmals einen Blick auf diese Rheinuferböschung werfen (Abb. 1), scheint sie uns da nicht irgendwie verloren ? Ist es nicht begreiflich, dass sich ihr Reichtum dem oberflächlichen Betrachter nicht so recht erschliessen will ? Wo es Geduld braucht ... Zeit ... Gerade mitten in der Stadt scheint mir dies ein durchaus wichtiges Stück Lebensqualität zu sein. Eine ganz gewöhnliche Wiese ist dies denn doch wohl nicht mehr.

Ich will hier nicht moralisierend von unserer Verantwortung gegenüber der Vielfalt des Lebendigen sprechen ; der künftige Park wird freilich kaum Ersatz für das bereits Verlorene bieten. Nun, für diesmal wenigstens, falls dies uns beruhigen könnte, wurde die „alternative" Natur ja bloss etwas weiter an den Rand gedrängt.

All jenen, die, in welcher Form auch immer, zum Gelingen dieses Unternehmens beigetragen haben (oder noch beitragen sollten), sei hier ausdrücklich gedankt.

Armin CORAY
Naturhistorisches Museum Basel
Abteilung Entomologie
Augustinergasse 2
CH-4001 Basel

Basel, Anfang Juli 1988